

Zur Substratpräferenz von *Acanthodactylus erythrurus* in Portugal

RUDOLF MALKMUS

(Schulstraße 4, D-97859 Wiesthal)

On substrate preference of *Acanthodactylus erythrurus* in Portugal

The substrate of 36 localities of *Acanthodactylus erythrurus* in Portugal were analyzed: 75 % of the populations dwell on firm ground (59,3 % on granite slabs), and only 25 % live in sandy areas like costal and inland dunes.

Key words: Reptilila, Squamata, Lacertidae, *Acanthodactylus erythrurus*, Portugal, substrate preference.

Der Europäische Fransenfinger (*Acanthodactylus erythrurus*) wird übereinstimmend als bodenbewohnende Echse beschrieben, die arides, stark sonnenexponiertes offenes bis halboffenes Gelände mit lückig bis sehr lückig stehender Vegetation besiedelt (z. B. ARNOLD & BURTON 1979, BARBADILLO 1987, CRESPO 1972, 1975, CRESPO & OLIVEIRA 1989, GONZÁLEZ DE LA VEGA 1989, HÓDAR 1997, SALVADOR 1981, 1985). Alle Autoren betonen eine ausgeprägte Präferenz für lockeren Untergrund (insbesondere Dünen-sande), berichten aber auch vom gelegentlichen Vorkommen der Art auf felsigen Flächen. SALVADOR (1981) begründet dies mit einer morphologischen Eigenheit dieser Eidechse: »Die grundlegende Adaptation der *Acanthodactylus*-Arten ist die an offene Biotope mit sandigem Untergrund. Dabei ist zwischen den Arten eine Korrelation zwischen Substratbeschaffenheit und Ausprägung der Fransensäume an den Zehen zu beobachten. Da diese bei *Acanthodactylus erythrurus* verglichen mit anderen *Acanthodactylus*-Arten relativ schwach ausgeprägt sind, ist der Europäische Fransenfinger nicht an sandige Biotope gebunden, sondern vermag auch auf harten Böden, sogar auf felsigem Untergrund zu existieren.«

Eine vergleichende Untersuchung der Habitatstruktur sämtlicher aus Portugal bekannter Populationen kommt jedoch zu einem deutlich anderen Ergebnis bezüglich der Substratpräferenz dieser Art. Bereits nach einer 1984 vorgenommenen Analyse der damals 11 bekannten Fundorte in Portugal, befanden sich nur 68 % der Populationen auf Sandflächen (MALKMUS 1984). Allerdings war die Anzahl der auswertbaren Fundortbeschreibungen relativ gering. Inzwischen sind landesweit 52 Fundorte bekannt. Vier davon bleiben hier unberücksichtigt, weil sie entweder aus klimaökologischen Gründen nicht zutreffend sein können und auf einer Verwechslung mit einer anderen Art beruhen müssen (FERREIRA & SEABRA 1911: Serra da Estrela; Serra do Gerês) oder auf unsicheren Sichtbeobachtungen beruhen (CEL, mdl. 1981; vgl. MALKMUS 1979, 1984: bei Birre/Cascais; BOGAERTS, in lit. 1999: bei Quelfes/Faro). Von den verbleibenden 48 Fundortmeldungen stammen 12 überwiegend aus dem letzten Jahrhundert (vgl. CRESPO 1972), sind ohne Habitatbeschreibung und daher für unsere Zwecke nicht verwertbar. Derzeit stehen also 36 Fundorte mit Biotopbeschreibung